M. Loew¹ · A. Eisenschenk²

¹ Sektion Obere Extremität, Schulter-, Ellenbogen- und Handchirurgie, Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg

² Abteilung Hand-, Replantations- und Mikrochirurgie, Unfallkrankenhaus, Berlin

Und sie bewegt sich doch....!

An einer weiteren deutschen Universitätsklinik wurde in diesem Jahr eine Sektion Obere Extremität eingerichtet, in der Schulter-, Ellenbogen- und Handchirurgie eine organisatorische Einheit bilden und einer Leitung anvertraut wurden. Diese Entwicklung folgt dem Vorbild großer europäischer und vor allem anglo-amerikanischer Kliniken und trägt dem Trend einer Subspezialisierung Rechnung, die parallel zu der Zusammenführung der großen Fachgebiete von Orthopädie und Unfallchirurgie verläuft.

Klinisch ist eine Zusammenarbeit zwischen Hand- und Schulterchirurgen sinnvoll und überfällig. Die bisher noch häufig praktizierte Trennung dieser Spezial- und Fachgebiete führt nicht selten zu einem Kompetenzkonflikt, vor allem wenn es um den Ellenbogen geht. Bedeutend wichtiger ist jedoch, dass Arm und Hand eine funktionell zusammenspielende Einheit sind und therapeutische Maßnahmen, insbesondere chirurgische Interventionen, die obere Extremität als eine solche begreifen müssen.

Bei inkompletten Plexuspareesen beispielsweise kann eine Arthrodesse im Schultergelenk dann zu einer wesentlichen Funktionsverbesserung führen, wenn die Funktion von Ellenbogen und Hand erhalten ist oder ebenfalls optimiert werden kann. Auch bei der Versorgung von Komplexverletzungen der oberen Gliedmaße ist das funktionelle Zusammenspiel der großen Gelenke mit der Feinmotorik der Hand zu berücksichtigen. Die Differenzialdiagnose von akuten und chronischen Schulter- und Armschmerzen beinhaltet periphere Nervenkompressionssyndrome, die auch der auf die Schulterchi-

rurgie spezialisierte Kollege zumindest erkennen sollte.

Ohne Zweifel wird es auch in Zukunft Orthopäden und Unfallchirurgen geben, die ihr klinisches und wissenschaftliches Interesse speziell der Schulter, der Hand und vielleicht auch noch mehr dem Ellenbogen widmen werden. Dies soll und wird sich auch durch die engere Zusammenarbeit dieser organbezogenen Fachgebiete nicht ändern.

Der große Vorteil einer Verschmelzung der Spezialgebiete und einer internen Ausbildung zum „upper limb surgeon“ ergibt sich derzeit vor allem für die in Weiterbildung befindlichen Kollegen, die in ihrer Rotation in den entsprechenden Bereichen und Abteilungen eine problem- und nicht topographisch orientierte Kenntnisvermittlung erwarten können.

Die wissenschaftliche und publizatorische Zusammenführung der Spezialgebiete manifestiert sich seit einigen Jahren in unserer gemeinsamen Zeitschrift, die in Zukunft noch mehr das Interesse der klassischen Handchirurgen wecken soll und wird. Wenn dies die orthopädisch-unfallchirurgische Landschaft in Bewegung hält, dann sollte es ein erwünschter Nebeneffekt sein.

Ihre

Markus Loew

Andreas Eisenschenk

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. M. Loew

Sektion Obere Extremität,
Schulter-, Ellenbogen- und
Handchirurgie, Orthopädische
Universitätsklinik Heidelberg
Schlierbacher Landstraße
200a, 69118 Heidelberg
Markus.Loew@ok.uni-heidelberg.de